Sonntag, den 20. August.

Thorner  Zeitung.

Nro. 196. Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — **Inserate** werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf. 1871.

Vor einem Jahre.

20. August. Das Commando der badischen Division wird von dem erkrankten General v. Bayer an den General-Lieut. de la Roche abgegeben.

" " Tollkühner Angriff auf die französische Flotte Seitens der Corvette „Nymphe" in der Nähe von Danzig.

" " Dankgottesdienst im Dome zu Berlin für den letzten großen Sieg bei Metz.

Telegraphische Depesche

der Thorner Zeitung.

Angekommen 12 UhrMittag.

Berlin, den 19. August. Die „Germania" veröffentlicht ein Schreiben des Feldprobstes Namszanowski, wonach die Zeitungsmittheilung: die Bischofsconferenz habe am 3. August stattgefunden, für unwahr erklärt und constatirt wird, selbige würde am 5 September in Fulda staatfinden.

Tagesbericht vom 19. August

— Die Berliner „Post" meldete (s. Nro. 194 u. Bl.), daß in allen Berliner katholischen Kirchen am 6. d. Mts. ein Schriftstück verlesen worden ist, daß alle diejenigen Katholiken, welche nicht an die Unfehlbarkeit glauben, excommunizirt. Das ultramontane Blatt die „Germania" stellte die Wahrheit dieser Thatsache in Abrede und forderte das vorbesagte Blatt auf, ihre Mittheilung zu widerrufen. Die Post schreibt nun: Wir nehmen diese Herausforderung des ultramontanen Blattes auf, weil wir allein die Quelle jener Nachricht gewesen sind, bedauern aber, dem Wunsche der „Germania" in diesem Puncte nicht entsprechen zu können. Wir betrachten unsere Mittheilung nicht von spaßhafter Seite aus, nicht als die Erfindung irgend eines schlechten Spaßmachers, sondern wir fassen sie auf mit dem ganzen Ernst, der einem derartigen Schritte des ultramontanen Clerus anhaftet; und von diesem Standpuncte aus, mit der ganzen und vollen Wucht, welche ein derartiges Vorgehen der Unfehlbaren ausübt, halten wir trotz der Erklärung der „Germania" unsere frühere Mittheilungen Wort für Wort aufrecht. Ja noch mehr, wir wollen dieselben sogar noch vervollständigen, indem wir schon heute die in Aussicht gestellte Mittheilung über den Wortlaut jenes durch die Geistlichen in einzelnen Capellen verlesenen Schriftstückes folgen lassen. Es ist selbstverständlich, daß bei der Länge des Schriftstückes, dessen Verlesung mehr als eine halbe Stunde in Anspruch nahm, die volle Wiedergabe des Inhalts unmöglich ist, umsomehr, da dasselbe den Zuhörern ganz unerwartet kam. Wir sind deshalb nur auf diejenigen Mittheilungen der Zuhörer angewiesen, die denselben heut noch im Gedächtniß sind. Danach würden alle diejenigen Katholiken, welche nicht ausdrücklich das Dogma der Unfehlbarkeit anerkennen, excommunicirt. Es wurde ferner bei Strafe der Excommunication das Lesen aller Zeitungen u. Schriften verboten, welche nicht im Sinne der Unfehlbarkeit geschrieben sind, hierunter wurden noch namentlich die Erlasse der Regierungen gegen die Ultramontanen bezeichnet. Die Gläubigen wurden ferner aufgefordert, den Maßnahmen der Regierungen in der fraglichen Angelegenheit, entgegenzutreten, und selbst die Frauen wurden verpflichtet, auf ihre Männer in dieser Richtung hin einzuwirken. Das Schriftstück war ganz geeignet, die ungebildetere Masse aufzuregen, denn es wimmelte von Sophismen, Lügen und hierarchischem Hochmuth: es enthielt Stellen, welche zum Haß gegen die Regierungen führen müssen, und es ist selbstredend, daß nach den letzten Erlassen immer die preußische Regierung in erster Linie gemeint war. So wurde unter Anderm von unterdrückter Religion und von geknechteter katholischer Bevölkerung in Preußen gesprochen, ferner davon, daß dies der Dank sei für das von den Katholiken im Krieg mit Frankreich vergossene Blut u. s. w. — Man ersieht hieraus, daß es hinter dem Rücken der Staatsregierung einer Partei möglich ist, derartige gefährliche Publicationen zu erlassen, die leider längst ihre Wirkung gethan haben, ehe sie zur Kenntniß der Regierung gelangen, damit diese Rechenschaft fordere. Schwerlich wird es ihr allerdings gelingen, jetzt noch in den Besitz des Schriftstücks zu gelangen, das jetzt wohl schon längst vertilgt ist. Aber es sind ja noch Ohrenzeugen da. — Die „Germania" aber fordern wir auf, zum Beweise ihrer Behauptung, uns vor den Strafrichter zu ziehen, damit es uns möglich wird, durch Ohrenzeugen die Richtigkeit unserer Angaben nachzuweisen.

— In Bezug auf die Haltung der französischen Regierung bei den Friedensverhandlungen in Frankfurt wird uns von gut unterrichteter Seite Folgendes mitgetheilt: Der deutschen Bundesregierung ist es darum zu thun, Erleichterungen für das neue Reichsland Elsaß-Lothringen zn erhalten, sie würde selbst um dieses Ziel zu erreichen, zu mäßigen Konzessionen bereit sein, allein die französische Regierung setzt diesen Wünschen entschiedenen Widerspruch entgegen. Die französische Regierung fürchtet offenbar, daß, wenn sie den Elsässern und Lothringern die gewünschten Erleichterungen gewährt, diese sich unter deutscher Herrschaft bald so wohl befinden, daß sie das ihnen früher auferlegte französische Regiment gern und leicht vergessen, mit einem Worte, daß sie sich unerwaltet schnell als deutsche Staatsbürger fühlen und nach der französischen Wirthschaft sich nicht zurücksehnen. Um diese Eventualität nach Möglichkeit zu verhindern oder thunlichst hinauszuschieben, verweigert die französische Regierung jedes Entgegenkommen auf die desfallsigen Wünsche der deutschen Regierung. Hingegen ist es ihr auf der andern Seite wiederum darum zu thun, die Last der occupirten Provinzen so viel als möglich zu erleichtern, ja die Occupation in allernächster Frist ganz aufzuheben. In dieser Beziehung richtet sie nun Wünsche auf Wünsche an die deutsche Regierung, da es aber selbstverständlich ist, daß die Regierung sich nicht besonders bereitwillig zeigt einem Kontrahenten gegenüber, bei dem sie nur auf Widerwillen und Abneigung stößt, so sucht der ränkevolle alte Herr, dem man zur Zeit die Zügel der französischen Regierung in die Hände gegeben, auf einem andern Wege sein Ziel zu erreichen. Er will den deutschen Truppen den Aufenthalt in Frankreich verleiden und diese möglicherweise dahin bringen, daß sie freiwillig das jetzt noch occupirte Gebiet aufgeben. — Und dazu ist ihm kein Mittel zu schlecht, selbst der Meuchelmord nicht. Die Ereignisse von Poligny, bei denen Herr Thiers seine Hand im Spiele hatte, beweisen jedoch, daß Hr. Thiers trotz aller seiner Schlauheit die jetzt an der Spitze Deutschlands stehende leitende Kraft nicht hinreichend erkennt, denn

W. Russische Zustände.*)

Ein unter russischer Beamten-Willkür schwer leidender Landsmann, jetzt im Gouvernement Kowno ansäßiger und als glaubhaft wohlbekannter Ehrenmann übersendet uns, zur Benutzung für die Presse, zur Characteristik der russischen Zustände und zur Abhülfe der beregten Uebelstände folgenden Artikel, den er dort nicht hat veröffentlichen können und der für eine dortige Zeitungs-Redaktion bestimmt war. Derselbe lautet: Geehrte Redaktion! So manche der russ. Zeitungsorgane mühen sich in endlosen Erfindungen und gehässigen Darstellungen des Deutschthums ab. Jeder gebildete Russe besitzt die feste Ueberzeugung, daß nur durch einen gesellschaftlichen und geschäftlichen Verkehr der Geist einer Nation gebildet, die Intelligenz und Industrie eines Staates gefördert wird. Schon Peter der Große wie Kaiserin Catharina haben solches durch ihre wohlwollenden Privilegien, die sie vorzugsweise den Deutschen ertheilt, anerkannt und den Grundstein zur Civilisation Rußlands gelegt. Ihre Nachfolger haben diese Privilegien sorgsam geschützt, den Eintritt der Deutschen erleichtert. Rußland hat daher auch unter der jetzigen humanen Regierung Riesen-Fortschritte gemacht, in mancherlei Beziehungen sogar manchen Staat Europas überflügelt. Dennoch findet sich noch Stoff genug vor um Zeitungen damit zu versorgen, der Regierung Gelegenheit zur Abhilfe vieler Uebelstände zu geben. Dazu gehört denn auch folgender. Schon seit vielen Jahren besitzt die gräfliche Familie Sukow im Gouvernement Kowno einen bedeutenden Güter-Complex. Graf S. wie auch sein Bevollmächtigter Obrist S. hatten sich durch strenge Gerechtigkeitsliebe die Herzen ihrer Untergebenen erworben, nie wurde eine Klage laut. Plötzlich zog sich Graf S. wie sein Bevollmächtigter, Altersschwäche wegen, vom Geschäftsleben gänzlich zurück und an ihre Stelle trat Graf Nicolai S. junior und dessen Vetter Kreismarschall S. Beide Herren besitzen weder Rechtsgefühl, Rechtsbegriffe noch Geschäftskenntnisse. Durch verfehlte leichtsinnige Unternehmun en wurde das gräfliche Vermögen derart zerrüttet, daß man Arbeitern, Handwerkern nicht den Lohn auszahlen konnte, man seine Zuflucht zu unerlaubten Mitteln nahm, sich auf Kosten der Pächter, Pensionaire, Dienstboten zu bereichern suchte. Durch die vorherige solide, rechtliche Verwaltung, die sich den ehrenvollsten Ruf erworben, war es dem Bevollmächtigten nicht schwer geworden, tüchtige vermögende Landwirthe als Pächter herbeizuziehen, die ihr Vermögen zur Verbesserung der Güter in Meliorationen anlegten. Der eine dieser Pächter (der Verfasser dieses Artikels) übernahm sogar, da die Oekonomiekasse nicht die Mittel besaß, ein total verwüstetes Gut zu bebauen, zu melioriren und legte, da er die Pacht i. J. 1866 unter sehr billigen Bedingungen auf 18 Jahre erhielt, in den ersten zwei Jahren ein Kapital von 15,000 S.-R. in Bauten und Meliorationen an. Kaum aber waren die Güter verbessert, da entzog man den Pächtern verschiedene kontraktliche Rechte, als Holz, Strauch 2c. u. suchte ihnen den Aufenthalt durch Chikane zu verleiden, damit sie womöglich freiwillig den Pachtungen entsagen sollten, um solche dann zum doppelten Preise weiter verpachten zu können. Dessenungeachtet wollte es dem Bevollmächtigten S., dem überhaupt dies System nicht zusagte, nicht gelingen, das Deficit zu decken, er legte seine Vollmacht nieder. Graf Nicolai S. verlegte seinen Wohnort nach der Kreisstadt Schaulen und engagirte sich einen früheren Leibeigenen, Namens Matusew. Diesem Menschen, einem Räuber ähnlich, ertheilte Graf S. die Vollmacht: nach Belieben, d. h. nach Willkür zu schalten und zu walten. Viele Familien hat dieser Tyrann zu Grunde gerichtet, sie dem Elend, der Verzweiflung überliefert. Erbarmungslos verstieß er eine Familie, die dem alten Grafen S 30 Jahre treu gedient, für die Letzterer bis ans Lebensende eine Pension ausgesetzt. Fast alle Behörden sind mit Klagen überschwemmt und können Zeugniß ablegen von dem unmenschlichen Verfahren. Willkürliche Contractslösungen, Erpressungen, Gewaltthaten, Ueberfälle mit bewaffneten Banden sind an der Tagesordnung. Der Civil-Gouverneur in K. hat davon Kenntniß, achtet aber auf keine Klage, der General-Gouverneur in W. schickt alle Klagen an seinen Schwager, den Civil-Gouverneur in K. zur Erledigung, wo sie unbeachtet liegen bleiben. Unterdessen benutzen Matusew und Graf S. die Polizei zur Ausstellung falscher Dokumente zu verleiten. Natürlich thut die Polizei was Graf S. wünscht, da sie theilweise in seinem Solde steht, ihn aber auch als Kreismarschall fürchtet und durch diese Polizei, die bei allen Prozessen die erste Instanz ist, jede Untersuchung zu leiten hat, also überhaupt die Grundlage legt, wird eigentlich der Prozeß durch alle Instanzen entschieden! Das Oberhofgericht, der Senat glauben an die Unfehlbarkeit der Polizei und bestätigen auf Grund der polizeilichen Verhandlungen wissentlich falsche Urtheile! Schon vor einigen Jahren wurde die Polizei des Verbrechens der Dokumentenfälschung, daß sie ihre Urtheile für Geld (also das „Recht") verkauft, beim Civil-Gouverneur in K angeklagt, wobei zur Anzeige kam, daß einer der Beamten für Geld, ein anderer für Branntwein käuflich war und daß ein Subjekt, Namens Nachemsohn, der schon früher vom Kriminalgericht nach Sibirien verurtheilt war, im Namen „Sr. Majestät des Kaisers" Urtheile gefällt und solche in die gerichtlichen Bücher, die man nach einer Branntweinsbude gebracht hatte, eingetragen. G. bat den Civil-Gouverneur um Untersuchung dieser Angelegenheit in sechs Klagen, dreimal hatte er die Reise selbst nach K. gemacht, dem Gouverneur persönlich seine Sache vorgetragen, doch Alles blieb fruchtlos, wobei G. 300 S.-R. Kosten hatte. Die Polizei wurde immer nur noch frecher, betrügerische Forderungen bestätigend. Der Kaiser, der haben will daß auch dem Aermsten sein Recht wird, ahnt nicht was hier vorgeht. Es ist also an der Zeit derlei Nichtswürdigkeiten durch die hiesige oder auswärtige Presse höheren Orts zur Kenntniß zu bringen, damit solchem schändlichen, ruchlosen Treiben ein Ende gemacht werde. Im tiefsten Frieden berauben hier schlechte Kreaturen deutsche Angehörige ihres Vermögens, resp. ihrer Freiheit. Namentlich ist solches im Gouvernement K. der Fall, wo die Schauler Polizei allen Gesetzen Hohn spricht und für Betrüger günstige Urtheile abfaßt und solche, ohne die höhere Appellations-Entscheidung abzuwarten, auch sogleich vollzieht. Entscheidet nun der höhere Gerichtshof in K. in anderer Weise, so ist die Polizei noch so frech auch das zweite Urtheil zu vollziehen. Auf solche Weise hat die Polizei einen Pächter, der 300 S.-R. verschuldete, um 1400 S.-R. gebracht und es ihm jetzt überlassen, den Mehrbetrag von seinem Gläubiger

*) Aus dem „Elb. Anz."

derartige meuchlerische Angriffe auf deutsche Truppen werden weit eher zu dem Gegenheile führen, d. h. die Occupation durch Abbruch der Frankfurter Verhandlungen weit über die festgesetzte Zeit hin ausdehnen.

— Die Eisenbahnen im deutschen Reiche könnten, wenn sie sämmtlich in die Hände des Staats kommen mehre hundert Millionen Thaler nach Abzug der Betriebskosten in die Staatskassen liefern. Es sind gegenwärtig in dem außerösterreichischen Deutschland 2,700 Ml. Eisenbahnen im Betriebe; nach Vollendung derjenigen Bahnen welche bereits im Ausbau begriffen sind, sowie derjenigen, deren Inangriffnahme in nächster Zeit erfolgen wird, muß die Ziffer von 2,700 am Ende des Jahres 1874. sich bis auf 3,500 Meilen erhöht haben. In den Händen des Staats würden die Eisenbahnen nun einen Einnahme-Ueberschuß abwerfen, der vollständig genügte, nicht nur das gesammte Militär und Marinebudget dauernd zu bestreiten, sondern auch noch jedes Jahr mindestens 100 Meilen neue Eisenbahnen zu bauen, und außerdem ganz erhebliche Summen für die Entschädigung der Eisenbahngesellschaften zu verwenden. [Aber nicht blos der Vortheil, den der Staat aus der Füllung seiner Staatskassen ziehen würde, wäre ein enormer, es wäre dadurch zugleich eine Basis für eine äußerst heilsame soziale Reform gegeben; denn einmal würde der Anhäufung des Kapitals in den Händen Weniger ein Riegel vorgeschoben, und andererseits könnten die Besoldungen der minderen Eisenbahn-Beamten wesentlich erhöht werden, während bei dem Streben der Privateisenbahnverwaltungen, hohe Dividenden zu erzielen, eine den Anforderungen der Gerechtigkeit entsprechende Aufbesserung der Gehälter auf eben so unüberwindliche Schwierigkeiten stößt, als eine wesentliche Herabsetzung der Personentarife.

Unter den heutigen Verhältnissen wird namentlich letzteres an dem Egoismus der Privatverwaltungen scheitern, der seine eigenen Interessen vollständig verkennt, denn die Erfahrungen werden muthmaßlich zu demselben Resultate führen, wie die Herabsetzung des Briefportos, welche eine Erhöhung der Einnahmequellen des Staats zur Folge gehabt hat. Würde z. B. von Staatswegen beschlossen, daß künftig das Personengeld für die erste Klasse pro Meile 6 Sgr., die zweite 3 Sgr. und die dritte $1\frac{1}{2}$ sgr. beträgt, während bei Schnell- und Kourierzügen die erste Klasse auf 8 sgr, die zweite 4 sgr und die dritte 2 sgr. normirt ist, so würde bei einem solchen Tarife der Verkehr ohne Zweifel einen ganz ungeahnten Aufschwung nehmen. Den Interessen des Publikums wäre damit vollständig Rechnung getragen, indem es einmal bei einer erheblichen Erhöhung der Gehälter der Eisenbahnbeamten, welche mit nicht selten über Leben und Tod der Passagiere zu entscheiden haben, eine größere Achtsamkeit und Pflichttreue jener Personen, ferner aber weit billiger und auch bequemer fahren würde; denn die Staatsgewalt, welche weniger das Interesse der Unternehmer und der Aktieninhaber als das Interesse der Gesammtheit im Auge zu haben braucht, könnte sich weit leichter dazu herbeilassen, diejenigen Einrichtungen in dem Eisenbahnwesen herzustellen, die wie die allgemeine Heizung der Waggons und die obligatorische Einführung von Schlafwagen zur Bequemlichkeit des Publikums dienen würden.

Die Vortheile, die daraus hervorgehen, wären, wenn die Privateisenbahnen, nach den Grundsätzen des Expropriationsgesetzes in Besitz des Staates übergingen, in der That von so eminenter Bedeutung, daß wir noch öfter Gelegenheit nehmen werden, auf diesen Gegenstand zurückzukommen, der zugleich eine praktische Lösung der socialen Frage in sich schließt.

London. Die Königin hat der Heeresbill ihre Genehmigung ertheilt.

Deutschland.

Berlin, den 17. August. Die neueste „Prov. Corr." bestätigt heute die gestern von der „Spen. Ztg." gemachten Mittheilungen über die durch das schroffe Auftreten der französischen Bevollmächtigten herbeigeführten Stockungen in den zu Frankfurt a. M. gepflogenen Friedensverhandlungen. Auch das officiöse Organ spricht die Besorgniß aus, daß eine Fortsetzung dieses Gebahrens zu einem plötzlichen Abbruch der Unterhandlungen führen könnte, das Eintreten einer solchen Eventualität würde für die Franzosen von den übelsten Folgen sein, indem sie in erster Reihe die so verhaßte und drückend empfundene deutsche Occupation verlängern würde. Die energischen Worte, welche in dieser Angelegenheit seitens der deutschen Centralgewalt in ihren officiösen Organen an die Adresse Frankreichs gerichtet sind, können dort nicht mißverstanden werden; an ein Nachgeben unsererseits ist nicht zu denken, wir erwarten ein Entgegenkommen von dem besiegten Feinde. —

— Um den Aktionären der in Berlin einmündenden acht Eisenbahnen bei der nächsten Rechnungslegung einen Anhalt zur Beurtheilung der Frage zu geben, was sie denn eigentlich für die ppr. 50,000 Rtl. gehabt haben, mit welchen die Direktionen der Ostbahn, Niederschlesisch-Märkischen, Görlitzer, Anhalter, Potsdamer, Gardelegener, Hamburger und Stettiner Bahn ihre zur Generalversammlung hier anwesenden Kollegen aus Gesellschaftsmitteln fetirten, geben wir nachstehend das Menu der Festnacht im Konzerthause am Mittwoch; Suppe à la Royale — Madeira und Portwein. Suppe à la Rossini — süßer Ungar. Kleine Pasteten à la Coblence Lachs, sauce bearnaise — Chât. Margaux. Rinderfilet à la printanière Fricandeau von Kalb à la bechamelle-Chât. Larose. Kapaun á la braise, Hummer garnirt mit Aspic-Chât. Rossan. Pudding, Rüdesheimer-Berg. Hamburger Hühner, Rehbraten — Markobrunner Kabinet. Kompots, Salat. Stangenspargel mit Sauce à la crême — Röderer carte blanche. Schoten — St. Marçeaux. Eis-Panachée, Dessert, Kuchen, Kaffee, feine Liqueure. Knallschoten — blutige Nasen. — Ueber letzteren Gang erfahren wir von den Betheiligten nachstehende Details: Das Festkomitée hatte das Diner auf eigene Kosten anfertigen lassen und den Wirth des Konzerthauses, Hrn. Meding, mit einer sehr anständigen Saalmiethe abgefunden, ihm zugleich aufgegeben, 80 Kellner gegen eine Remuneration von 2 Thlr. pro Mann zu engagiren. Herr Meding war der Meinung, die Kellner seien auch mit 1 Thaler pro Mann hinreichend bezahlt; die dienstbaren Geister drohten jedoch während des Anrichtens der Suppe mit einer Arbeitseinstellung, wenn nicht der Lohn verdoppelt oder ihnen die Erlaubniß gegeben werde, nach dem Diner die übliche Zahnstochersammlung zu veranstalten. In seiner Noth gestattete Hr. Meding letzteres, obgleich dies von dem Festkomité ausdrücklich verboten war. — Das Fest verlief in ungezwungenster Heiterkeit, auch die Kellner thaten sich an den Weinresten mehr als gütlich, bis die verhängnißvollen Zahnstocher die Runde machten. Die Herren Direktoren, denen ausdrücklich zugesichert war, daß ihnen der Aufenthalt in Berlin nicht einen Pfennig kosten solle, zogen lange Gesichter, aber sie zahlten; als jedoch der Teller an einen eingeladenen hochgestellten Beamten kam, schlug dieser dem Kellner den Teller an den Kopf, empfing aber sofort eine so niederschlagende Quittung, daß im nächsten Augenblick der Festsaal einem Kampfplatze glich. Gedachter Beamter requirirte nun in aller Eile eine Anzahl Schutzleute, welche mit Mühe die Kämpfenden trennten und die Hauptschläger, natürlich mit Ausnahme derer aus den Reihen der Dividendenmacher, arretirten. — Die Tafel in der Zentralhalle zu Potsdam, am Donnerstag, blieb von einer gleichen Verdauungsübung verschont, denn vorsorglicherweise servirten dort nur königliche Lackaien, wie auch das ganze Festmahl durch königliche Munificenz ausgestattet war.

— Für die Marine scheint die für das Landheer noch angestrebte Einigung bereits vollkommen begründet zu sein, dem gemäß, § 53 der Bundesverfassung, wird mit diesem Herbst die Recrutirnng für die Marine zum ersten Male auf sämmtliche in dem neuen deutschen Bunde enthaltenen Staaten ausgedehnt werden. Für diese Recrutirung wird außer der eigentlich seemännischen Bevölkerung und den Schiffsbauhandwerkern noch vorzugsweise das Maschinenpersonal in Anspruch genommen. Die Bestimmung über die diesmalige Höhe der Marine-Recrutirung ist noch nicht veröffentlicht und steht vor Allem noch nicht fest, ob die seit mehreren Jahren beabsichtigte Erweiterung des nach Wilhelmshafen verlegten Theils der Flottenstamm-Division der Ostsee zu einer besonderen Flotten Division der Nordsee schon im nächsten Jahre erfolgen wird.

— Die Kriegslieferungen. Gegenwärtig finden, wie verlautet, die amtlichen Ermittelungen über die während des Krieges abgeschlossenen Lieferungsverträge statt. Zunächst handelt es sich hierbei um eine für die nächste Reichstagssession bestimmte Zusammenstellung der Gesammtkosten des Krieges. Andererseits ist indeß von der Intendantur bereits ein Spezialbericht über alle Zweige ihrer Thätigkeit während des letzten Krieges in Aussicht gestellt worden und darf über dies Verpflegungswerk ohne Gleichen gewiß sehr interessanten Aufschlüssen entgegengesehen werden. Dann aber werden die Erfahrungen auf diesem Gebiete noch einen umfassenden Berathungsgegenstand für die etwa innerhalb des Intendanturwesens der Armee auszuführenden Reformen und Aenderungen bilden und sollen sich im Anschluß hieran bereits eine Reihe neuer und wichtiger auf die Verpflegung der Armee bezüglicher Versuche in Aussicht genommen finden.

— Nach Verlust ihrer Festungen im Osten scheinen die Franzosen die Festungswerke von Besancon und Belfort zu einer besondren Wichtigkeit umzustempeln. Wie aus Belfort gemeldet wird, sollen an diesen beiden strategischen Punkten umfangreiche Arbeiten ausgeführt werden, die sich für Besancon auf 28 Millionen und für Belfort auf 31 Millionen berechnen. Es handelt sich um Erbauung einer Reihe detachirter Forts, die durch

---

(einem verschmitzten Juden) zurückzufordern. Der Jude aber hat schon dafür gesorgt daß er nicht einen Rubel, geschweige 1100 S.-R. zurückerhält. Dieser Jude ist in endlosen Criminal-Untersuchungen verwickelt, der wegen Pferdediebstahls bestraft, vom Grafen S., für den er als Mäkler fungirt, sehr protegirt wird. Alles das geschieht im Interesse des Grafen S., der den Pächter dadurch soweit bringen will, daß er die Pachtung aufgiebt, dem Grafen S. dieselbe, die er mit seinem ganzen Vermögen verbessert, überläßt, überlassen muß. Auf solche Weise, auf Kosten armer Pächter, sucht Graf S. sich zu bereichern. Vor 2 Jahren wurde ein Betrüger, Abraham Grosky und der Winkeladvokat Nachemsohn wegen Verleitung der Beamten zu Ungesetzlichkeiten nach Sibirien geschickt, deren Stelle vertreten jetzt Graf S. und sein Verwalter Matusew, nur noch auf sehr viel ärgere Weise. Einem der Pächter, F., der die Pachtung auf 18 Jahre angenommen und darin an 7000 S.-R. angewendet hatte, brannten 1870 zwei Scheunen mit Getreide ab, wie? das ist zwar nicht ganz entdeckt, doch daß dabei eine gemeine Brandstiftung im Spiel war, steht fest. Matusew versteht es die Bauern mit den Pächtern soweit aneinander zu hetzen, daß sie auch einem andern Pächter bereits mit Mord und Brand gedroht haben. Die Beschwerden des letzteren beim General-Gouverneur sind bis heute erfolglos geblieben. Graf Kayserling (Rautenberg), der dort ebenfalls eine Pachtung von den gräflichen Gütern hatte, verließ diese mit einem Verluste von 4 bis 5000 S.-R., um ferneren Chikanen und unerträglichen Willkürlichkeiten zu entgehen. Einem Pächter, der sein ganzes Vermögen im dortigen gräflichen Gute K.-P. angelegt, dasselbe im Werthe verdoppelt hat, fügte Graf Nicolai S. durch Nichterfüllung seiner kontraktlichen Verpflichtungen auf die boshafteste Weise über 10,000 S.-R. Verluste zu und stürzte ihn (einen preußischen Unterthan) in 5000 S.-R. Schulden, um ihn, wie Matusew sich öffentlich rühmte, dahin zu bringen, daß er die Pachtung freiwillig verlassen muß. Als solches nicht geschah, seine Verwandten ihn unterstützten, machte M. in seinem Ackerfelde für die Bauern des Grafen einen 60 Fuß breiten Weg und nahm ihm einen Theil seiner Weiden und Wiesen. Abgesehen davon, daß der Graf für den Weg 170 S.-R. jährlich von den Bauern erhält, für die abgenommenen Wiesen und Weiden mindestens ebensoviel, so liegt in diesem Verfahren die böse Absicht: diesen Mann dadurch in einen Criminal-Prozeß zu verwickeln, um dann seine Ausweisung aus Rußland zu erwirken, indem man ihn zu reizen versuchte, der Gewaltthat die Gewaltthat entgegenzusetzen! Doch auch dieser Plan mißlang und so trat man unverholen hervor ihn vollends zum Ruin zu bringen durch Wegnahme sämmtlicher Wiesen, Weiden und eines Theiles vom Ackerland, im Ganzen mehr als der Hälfte seines Gesammt-Areals, welches G. bereits seit Beginn der Pachtung ungestört besessen. Und um die Polizei zu einem solchen Urtheil zu bewegen, bediente man sich erkaufter falscher Zeugen u. s. w. Die Polizei basirte ihr Urtheil auf Lügen, um doch einige ernste Gründe anführen zu können. Ueberhaupt bediente man sich der verworfensten Mitel um diese Familie vollends zu ruiniren. Makusew untergrub auf die boshafteste Weise durch falsche Gerüchte den Credit dieser Familie und entzog ihr sogar Arbeitskräfte, um ihre Felder nicht bestellen zu können u. s. w. — Deutschland entschädigt die aus Frankreich vertriebenen Deutschen, beschädigten Unterthanen, wer aber entschädigt die in Rußland beschädigten Deutschen, die um Hülfe schreien? Oder leben die in Rußland Beschädigten schutzlos? Der Civil-Gouverneur, ein entfernter Verwandter des Grafen Nicolai S., muß von der Wahrheit der Klagen überzeugt sein, will aber den Grafen und die Polizei schonen, der General-Gouverneur überläßt Alles dem Civil-Gouverneur, wo sollen also noch die Deutschen ihr Recht suchen? Die Gesandtschaft hat 4 Mal beim General-Gouverneur in Wilna intervenirt, es sind ihr auch Versprechungen gemacht aber nichts erfüllt! Es ist somit fast als Hohn anzusehen, womit man die Gesandtschaft abspeist! — Daß unter solcher Rechtspflege der Betrüger und Dieb am Besten fährt, wird jedem einleuchtend sein, ebenso einleuchtend wird es auch sein, daß der Ehrliche wunderbar zu Grunde gehen muß und daß solche Beispiele im höchsten Grade verderbend und demoralisirend auf die Bevölkerung wirken müssen. Zieht man nun hierüber noch in Betracht, daß gerade diese Familie, die in Rußland so unmenschlich behandelt wird, während der Kriegszeit weit mehr für die Verwundeten und zurückgebliebenen Soldaten-Frauen und Kinder beigesteuert, als mancher aus unserer Mitte, so dürfen auch wir sie in der Noth nicht verlassen! Es handelt sich hier überhaupt nur darum, dieses Verfahren, ganz gleich wie, zur Kenntniß Sr. Majestät des Kaisers und der höchsten Landes-Regierung zu bringen, und diese zu bitten, durch eine Commission von unpartheiischen und zuverläßigen Beamten die Sache aufs strengste untersuchen zu lassen. Da jedoch Graf Nicolai S. große Connexionen, Verwandschaften besitzt, und keine Mittel scheuen wird, solches zu vereiteln, oder dahin zu wirken, daß die Sache zum Nachtheil der Unglücklichen geleitet wird, so bittet der am größsten Beschädigte, preußische Untertban G. darum, daß von der höchsten Landes-Regierung oder von Sr. Majestät dem Kaiser erbeten werde, zu dieser Commission 1) den wirklichen Staatsrath und Gouverneur-Marschall von Karpp, Ritter höchster Orden, 2) den Kreismarschall Graf Kaiserlingk in Ponnewesch zuzuziehen. Beide Herren stehen bei der hohen Landes-Regierung in großem Ansehen, sind der deutschen Sprache ebenfalls mächtig, kennen die hiesigen Verhältnisse sehr genau, und sind außerdem im hiesigen Gouvernement, sogar in der Nähe besitzlos. In diesem Falle bürgt der Beschädigte mit seiner Ehre und Freiheit für die Wahrheit seiner Angaben, und unterwirft sich der härtesten Strafe. Graf Nicolai S. handelt hier mit seinem Verwalter Matusew wie ein souverainer Fürst, nur mit dem Unterschiede, als ein tyrannischer aus dem 13. und 14. Jahrhundert. Die russischen Herren Civil- und General-Gouverneure wollen gegen diesen Grafen, mit dem sie im besten Einvernehmen leben, nicht einschreiten und gestatten daher, daß derselbe eine Familie nach der andern zu Grunde richtet, und sich mit ihrem Vermögen bereichert. O, ahnte der Kaiser solches, so würde mancher nach Sibirien zur Ansiedelung verbannt werden u. s. w.

NB. Der Civil-Gouverneur wohnt in Kowno, der General-Gouverneur wohnt in Wilna, Graf Nicolai S. und Masakow in Schaulen. Viele Beweise befinden sich in meinen Händen, andere müssen durch Zeugen festgestellt werden.

unterirdische Gänge unter einander verbunden werden sollen, durch welche die Artillerie, wie die Infanterie von einem Punkte der Angriffs- und Vertheidigungslinie zum anderen, je nach den Bedürfnissen der Lage sich begeben könnte. Der militärische Umkreis von Belfort soll auf 18 Kilometer gegen Osten, d. h. bis zur äußersten Grenze ausgedehnt werden.

— **Konferenz.** Es heißt, daß wahrscheinlich binnen Kurzem nach einer der europäischen Hauptstädte, wahrscheinlich London oder Wien, eine Conferenz berufen werden wird mit Bezug auf die Haltung, welche die hervorragenderen Regierungen gegenüber der Internationalen Gesellschaft anzunehmen für nöthig finden. Die Conferenz wird indeß, wie man in hiesigen Kreisen wissen will, dem Namen nach zu einer ganz andren Sache berufen werden — der orientalischen Frage. Gleichzeitig will man wissen, daß die Socialisten sich auf eine neue Erhebung vorbereiten und daß deren wahrscheinlicher Schauplatz Italien oder Spanien sein wird. Das jüngste Meeting in London und der Krawall in Wien werden nur als die letzten Ereignisse in einer langen Folge von drohenden Kundgebungen künftiger Verlegenheiten angesehen. Frankreich, Oesterreich und England, heißt es, sind die Mächte welche die Conferenz arrangiren, möglicherweise werden aber auch die anderen hauptsächlichsten Regierungen vertreten sein. Thiers, Beust und Granville würden in Person über das am besten zu befolgende Verfahren in Berathung treten, um einige allgemeine Methoden des Verfahrens mit socialistischen Agitatoren anzunehmen und möglicherweise einige Modifikationen des in England bestehenden Gesetzes zu vereinbaren, welches dieses Land zum Zufluchtsort und zur Operationsbasis für Revolutionisten dieses Characters macht. Wie viel an diesen Gerüchten Wahres und wieviel Product der in der Sauregurkenzeit bekanntlich sehr regen Phantasie ist, wird sich wohl bald constatiren lassen.

— **Auswanderung nach Amerika.** Die Vierteljahrs-Statistik über die Einwanderung in Newyork ist in mancher Beziehung von Interesse. Nach den vorliegenden Berichten landeten im Hafen von Newyork im Laufe des 2. Quartals d. J. nicht weniger als 1017,114 Personen, darunter allein 30,814 Deutsche.

— **In der demnächst** zusammentretenden Commission für die Rheinschifffahrt wird auch Elsaß durch einen besonderen kaiserlichen Bevollmächtigten vertreten sein. Seitdem Elsaß dem Mutterlande wieder einverleibt ist, wird es nunmehr auch die Wohlthat der freien Rheinschifffahrt genießen. Unter dem französischen Regime bestanden bisher die Schifferzünfte, die Stapel- u. Umschlagsrechte ohne Ausnahme fort u. namentl. wurde der Straßburger Rheinhafen dem Interesse der franz. Seeplätze geopfert, da englische Waaren, die den Rhein transitiren, bei ihrer Einfuhr über Weißenburg oder Straßburg die Begünstigungen der Handelsverträge nicht genossen, sondern nach dem allgemeinen Zolltarif behandelt wurden.

Während des Eisenbahntages haben die Delegirten der Insterburg-Tilsiter Bahn hier Schritte gethan, um der Gesellschaft den Weiterbau der Bahn über Tauroggen nach Schauben zu sichern. Auch ist Aussicht vorhanden daß dieselbe russischer Seits die Conzession für die russische Strecke erhält.

Ausland.

Frankreich. In Versailles hat gestern am 17. d. der große parlamentarische Kampf betreffs der Verlängerung der Vollmachten des Herrn Thiers begonnen. Zu den Propositionen Rivet und Adnet, von den die erstere die Verlängerung der Vollmachten für Thiers und die Aufrechterhaltung der republicanischen Staatsform, also einen dreijährigen modus vivendi, die letztere einfach die Beseitigung des „Partes von Bordeaux“ verlangt, hat sich eine dritte, die des Deputirten Chambrun, gesellt. Nach der kurzen Inhaltsangabe, welche wir durch den Telegraphen über dieselbe erhalten haben, unterscheidet sie sich von der des Deputirten Adnet nur dadurch, das Chambrun für Herrn Thiers den Titel eines Präsidenten der Republik in Anspruch nimmt.

So weit wir bis jetzt über den Verlauf der Vorgänge in Versailles vom Donnesstag unterrichtet sind, ist die Proposition Rivet als gefallen zu betrachten, da von den in die betreffende Commission ernannten 15 Mitglieder, der „Agence Havas“ zufolge, neun sich gegen die Proposition ausgesprochen haben. Wie die Angelegenheit zum Austrag gebracht werden wird, läßt sich gar nicht absehen, da selbst die Ansichten der näher stehenden pariser Journale in dieser politischen Frage sehr weit auseinander gehen. Die republicanischen Blätter sind mit geringen Ausnahmen dem Rivet'schen Antrage günstig, die Debats einem Compromisse nicht entgegen, die legitimistischen hoffen, die Majorität werde „noch“ Muth genug enthalten, Frankreich vor einer Verfassungscrisis zu schützen; die „Union“ findet, daß „die greisenhafte Eitelkeit des Herrn Thiers“ an Allem schuld sei. Den Intriguen ist jetzt das Feld geöffnet; die beiden Centren, die vermuthlich den Ausschlag geben, werden rastlos bearbeitet; die Entscheidung wird aber voraussichtlich von der größeren oder geringeren Entschlossenheit des Herrn Thiers abhängen, und die Conjecturalpolitik dreht sich daher vorzüglich um die Abschätzung derselben. Läßt sich Thiers mit der Proposition Adnet abfinden, so wird der innere Widerstand nur zu bald wieder auflodern; setzt er die Proposition Rivet durch, so wird die Rechte mehr Selbstbeherrschung als bisher entwickeln müssen, wenn ein ruhiges Spiel der Kräfte Bestand erhalten soll.

Locales.

— **Beim Königschießen** der Friedrich-Wilhelm-Schützengilde machte den besten, den Königsschuß, Herr Maurermeister Reinicke sen., den zweitbesten (erster Ritter) Hr. Bildh. Rosenfeldt, und den drittbesten (zweiter Ritter) Herr Maler Steinicke.

Die beiden ersten Koncert-Abende am v. Mittwoch und v. Donnerstag), wo der Besuch des Schützen-Gartens dem Publikum freigegeben war, waren sehr besucht.

— **Die letzten französischen Kriegsgefangenen.** Mit Bezug auf die Notiz dieser Ueberschrift in Nr. 194 u. Bl., welche fast gleichzeitig in mehreren auswärtigen Blättern veröffentlicht ist, und wir deshalb als begründet reproducirten, geht uns von der hiesigen K. Commandantur eine Berichtigung zu, die wie dankbarst veröffentlichen. Dieselbe lautet: „In der heutigen Nummer der Thorner Zeitung Nro. 194, findet sich über den Abgang der letzten französischen Kriegsgefangenen von hier eine Notiz vor, welche durchaus unwahre Angaben enthält. — Zunächst sind die letzten Kriegsgefangenen nicht am 14., sondern am 9. August, und zwar nur in einer Anzahl von fünf Mann unter Führung eines Oberlazareth-Gehülfen abgereist. — Sodann aber ist auf denjenigen Gefangenen, welcher einen Schuß durch den Kopf empfangen hat, nicht aus dem Grunde geschossen worden, weil er dem Gebote zuwider aus dem Fenster gesehen, sondern weil er einen Posten durch wörtliche, symbolische und thätliche Beleidigungen in der Art provozirt hatte, daß derselbe trotz seiner Geduld und Nachsicht schließlich durch seine Pflicht gezwungen war, Feuer zu geben.“

— **Schulwesen.** Wie ein Correspondent der „K. Z.“ meldet, belaufen sich die Mehrforderungen, welche das Cultusministerium für den nächstjährigen Etat erhebt, an fortlaufenden Ausgaben auf ca. 700,000 Thlr. und an einmaligen außerordentlichen Ausgaben auf ca. 1 Mill. Der erstgedachte Posten soll sich auf die Erreichung des Normaletats für die Gymnasiallehrer, der letztgedachte auf Bauten von Gymnasien und Schulhäusern beziehen. —

— **Polizeibericht.** Während der Zeit vom 1. bis incl. 15. August sind 7 Diebstähle zur Feststellung ferner
5 Bettler, 3 liederliche Dirnen, 16 Trunkene u. Ruhestörer,
4 Obdachlose zur Verhaftung gekommen.

235 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden sind eingeliefert: einige Schlüssel und ein Kleidergürtel.

Briefkasten.

Eingesandt.

Aus dem Büreau der Gesellschaft für Verbreitung der Volksbildung.

Gegenüber den wüthenden Ausfällen gegen Deutschland, wodurch französische Blätter leider noch immer die Aufmerksamkeit ihrer Leser von den eigentlichen Aufgaben ihrer nationalen Wiedergeburt ablenken, ist es eine erfreuliche Erscheinung, wie edlere Elemente des französischen Volkes auf dem Gebiete der Bildung dem unsrigen bereits wieder die Hand zu reichen beginnen. Ein schöner Beweis dafür ist der uns soeben zugehende Bericht der „ligue de l'enseignement“ welche ihren Sitz in Paris hat. Nach einer aus Quellen geschöpften Darstellung von Einrichtungen, welche das freiwillige Bildungswesen in Deutschland bereits hervorgerufen hat, folgt eine vortreffliche Uebersetzung des im April d. J. von der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung ausgegangenen Aufrufs nebst den Namen der Unterzeichner.

Der Verfasser des französ. Berichts (Jean Macé) knüpft an diesen Aufruf folgende Schlußbetrachtung:

„Auch wir können wohl mit den Männern, welche in diesem Augenblicke jene deutsche Gesellschaft organisiren, mit Recht sagen: Der wiedergewonnene Friede muß uns zur ernsten Selbstprüfung bereit finden und zu energischer Wiederaufnahme der Culturarbeiten, welche der Krieg gewaltsam und wider unsern Willen unterbrochen hat.“ Und wenn wir sehen, daß Männer, die sicherlich zu den wohlberufenen Richtern ihres Landes gehören, mit lauter Stimme erklären, daß der Unterricht der Massen in Deutschland ungenügend ist, daß die in den Volksschulen gegebene Unterweisung nur einen Werth als Vorbereitung besitzt und daß das freie Fortbildungswesen, d. h. die Weiterbildung der der Volksschule Entwachsenen, bei ihnen eine Frage des allgemeinen Wohles ist, was haben alsdann wir uns zu bekennen, wir Franzosen?

„Mag man sich anderwärts verfluchen. Das letzte Wort des Berichts soll ein Willkommensgruß an die in Deutschland gegründete Gesellschaft sein und möchte ihr Beispiel ein scharfer Stachel für unsern französischen Verein werden, welcher jetzt an die Wiederaufnahme seiner Aufgabe geht. Denken wir, daß es gilt, unsere Stellung mit Anstand aufrecht zu erhalten in der großen Verbindung, welche sich vorbereitet im Schooße aller gesitteten Länder, unter allen Menschen, welche den Kampf aufgenommen haben gegen den gemeinsamen Feind des Menschengeschlechts, — die Unwissenheit.“

Wir haben diesem ehrenden Zeugnisse nichts hinzuzufügen, als den Wunsch, daß jeder aufgeklärte und bemittelte Mann, besonders die Herren Arbeitgeber, es für Ehrensache ansehen mögen, der bereits festbegründeten Gesellschaft (Vorsitzender: Schulze-Delitzsch, D. R. M. — Secretär Dr. Franz Leibing, Berlin, Ritterstr. 2a.) als Mitglieder beizutreten, damit ihre Wirksamkeit nicht durch ihre bis jetzt unzulänglichen Geldmittel behindert werde.

Börsen-Bericht.

Berlin, den 18. August cr.

Fonds:	Schluß matt.
Russ. Banknoten	80 1/8
Warschau 8 Tage	79 7/8
Poln. Pfandbriefe 4%	71
Westpreuß. do. 4%	89 1/2
Posener do. neue 4%	92
Amerikaner	97 1/4
Oesterr. Banknoten 4%	82 3/4
Italiener	59
Weizen:	
August	75 1/2
Roggen:	still.
loco	49 1/4
August-Septbr.	49 1/4
Septb.-Octbr.	49 1/4
April-Mai	48 1/2
Rüböl: August	27 3/4
pro Septbr.-Octbr.	27 2/3
Spiritus	matt.
loco	18. 2.
August-Septbr.	17. 26.
September-October	17. 23.

Getreide-Markt.

Thorn, den 19. August. (Georg Hirschfeld.)

Wetter: schön. Mittags 12 Uhr 16 Grad Wärme.
Keine Zufuhr. Preise nominell.

Weizen bunt 126—130 Pfd. 66—68 Thlr., hellbunt 126—130 Pfd. 68—70 Thlr., hochbunt 126—132 Pfd. 70—73 Thlr. pr. 2125 Pfd.

Rübsen mit 96—103 Thlr. pro 2000 Pfd. bezahlt.

Roggen 120—125 Pfd. 43—45 Thlr. pro 2000 Pfd.

Erbsen, Futterwaare 41—44 Thlr., Kochwaare 46—48 Thlr. pro 2250 Pfd.

Spiritus pro 100 Qrt. à 80 1/4 16—16 1/4 Thlr.

Russische Banknoten 80 1/4, der Rubel 26 Sgr. 10 Pfg.

Danzig, den 18 August. Bahnpreise.

Weizenmarkt: beschränktes Geschäft zu schwach behaupteten Preisen. Zu notiren: ordinär bunt, u. rothbunt, gut roth-, hell- und hochbunt, 120—131 Pfd. und hell von 62—79 Thlr. pro 2000 Pfd.

Roggen matt, guter inländischer nach Qualität 120—125 Pfd. von 45—48 Thlr. pro 2000 Pfd.

Gerste kleine 95—103 Pfd. von 40—43 1/2 Thlr., große 106—112 Pfd. von 45—47 1/2 Thlr. pro 2000 Pfd

Erbsen, nach Qualität, ordinäre und weich 39 — 41 Thlr. bessere und gute Kochwaare von 42—49 Thlr. pr. 2000 Pfd

Hafer nach Qualität von 39—43 Thlr., pr. 2000 Pfd.

Spiritus ohne Zufuhr.

Rübsen, gute und durchaus trockene Qualität fest und mit 107 1/2—108 Thlr. pro 2000 Pfd. bez. Geringere und nicht vollkommen trockene Partien abwärts von 107—104 Thlr. pr. 2000 Pfd. bez.

Raps trocken und schön, 110—110 1/2 Thlr. pro 2000 Pfd., geringerer und nicht vollkommen trockener 109—107 Thlr. pro 2000 Pfd.

Stettin, den 18. August, Nachmittags 2 Uhr.

Weizen, loco 54—74, per August 72 1/2, per August-September 72 1/8, per Septbr.-October 70 1/2, per Frühjahr 69 1/4.

Roggen, loco 46—49 per August 48 1/8, September-October und October-November 48 1/4, per Frühjahr 48 1/4.

Rüböl, loco 100 Kilogramm 28 1/2, per August 100 Kilogramm 27 1/6 Br., pr Septb.-Oktbr. 100 Kilogr. 26 5/6, per April-Mai 100 Kilogramm 26.

Spiritus, loco 18 1/4, per August-September 17 3/4, nom. per September-October 17 3/4, per Frühjahr 17 3/4.

Preis-Courant
der Mühlen-Administration zu Bromberg
vom 18. August 1871.

Benennung der Fabrikate.	Unversteuert, pr. 100 Pfd			Versteuert pr. 100 Pfd.		
	thr	sgr	pf.	thlr	sgr.	pf.
Weizen-Mehl No. 1	5	24	—	6	25	—
" " " 2	5	10	—	6	11	—
" " " 3	3	22	—	—	—	—
Futter-Mehl	1	24	—	1	24	—
Kleie	1	6	—	1	6	—
Roggen-Mehl No. 1	3	28	—	4	5	—
" " " 2	3	18	—	3	25	—
" " " 3	2	6	—	—	—	—
Gemengt-Mehl (hausbacken)	3	6	—	3	13	—
Schrot	2	20	—	2	25	—
Futter-Mehl	1	24	—	1	24	—
Kleie	1	14	—	1	14	—
Graupe No. 1	8	10	—	8	23	—
" " 2	—	—	—	—	—	—
" " 3	6	—	—	6	13	—
" " 4	—	—	—	—	—	—
" " 5	3	20	—	4	3	—
Grütze No. 1	4	14	—	4	27	—
" " 2	4	2	—	4	15	—
Koch Mehl	2	10	—	—	—	—
Futter-Mehl	1	26	—	1	26	—

Amtliche Tagesnotizen.

Den 19. August. Temperatur: Wärme 15 Grad. Luftdruck 28 Zoll 1 Strich. Wasserstand: 3 Fuß 11 Zoll.

Inserate.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Paula** mit dem Kaufmann Herrn **Martin Gottheil** aus Berlin, zeigen wir den dortigen lieben Freunden und Bekannten ergebenst an.

Elbing, den 17. August 1871.

Dr. Jsidor Jacobi und Frau.

Bekanntmachung

Behufs Verpachtung eines Lagerplatzes innerhalb der hiesigen Festung auf drei Jahre vom 1. September 1871 bis 1. April 1874 ist ein Termin auf

den 26. August cr.

Vormittags 10 Uhr

im hiesigen Amtslokale anberaumt, zu welchem Pachtbewerber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Pachtbedingungen hier eingesehen werden können, sowie, daß die zu verpachtende Parzelle den erscheinenden Pachtliebhabern Seitens der Königlichen Fortifikation auf Verlangen vor dem Termine angezeigt werden wird.

Thorn, den 15. August 1871.

Königl. Domainen-Rent-Amt.

Niedermühle.

Sonntag, den 20. d. Mts.

großes Scheibenschießen

verbunden mit

Tanzvergnügen,

wozu ergebenst einladet **Böhlke.**

Jeschke's Restauration.

Heute und an den folgenden Tagen

Concert u. Gesangs-Vorträge

von der Gesellschaft **Hartig** aus Böhmen.

Mahn's Garten.

Sonntag, den 20. August

Streich-Concert.

Anfang 5 Uhr. Entree à Pers. 2½ Sgr. Familienbillets zu 3 Personen 5 Sgr.

Zur Uebernahme von Klempnerarbeiten bei

Neu-Bauten und Bau-Reparaturen

empfehle ich mich ganz gehorsamst und versichere ein hochgeehrtes Publikum Thorns und der Umgegend, daß ich alle geehrten Aufträge aufs Sauberste und Dauerhafteste ausführe und dabei **nur ganz billige Preise** stelle.

August Glogau, Klempnermstr.
Thorn, Breitestraße Nr. 90.

Elbinger Käse,

à 4 und 5 Sgr. per Pfd. empfiehlt

W. Pietsch.

In dem

R. F. Daubitz'schen Magenbitter*)

fabrizirt vom Apotheker

R. F. Daubitz in Berlin,
19. Charlottenstr. 19.

findet man **das geeignetste Hausmittel zur Erzielung einer geregelten Verdauung, wie überhaupt dieser Liqueur bei vielen Unpäßlichkeiten nicht genug empfohlen werden kann.**

Wir übergeben heute der Oeffentlichkeit eine lobende Anerkennung neuesten Datums:

Wansen in Schlesien, 2. Febr. 1871.

Werther Herr Daubitz!

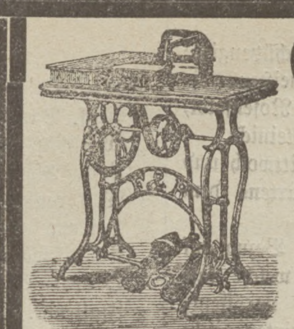
Der von Ihnen bereitete **Magenbitter,** den meine Tante seit Jahren gebraucht, hat seine wohlthuende gute Wirkung nicht verfehlt, denn das **Uebelsein durch Verschleimung und Appetitlosigkeit ist vollständig beseitigt.**

Ich ersuche Sie daher, da meine Tante den Magenbitter als Hausmittel fortgebrauchen will, um umgehende Uebersendung ꝛc. (folgt Bestellung).

H. Reissner.

*) Zu haben in den bekannten Niederlagen, i. Thorn b. **R. Werner**

Ein möbl. Zimmer (part.) zu vermiethen Copernicusstr. 210.



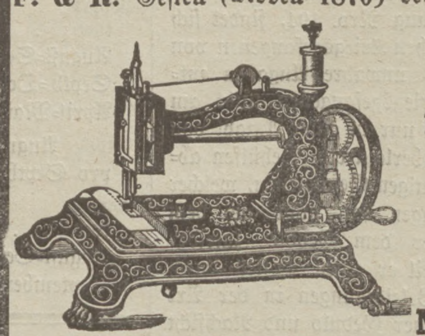
Größte Nähmaschinen-Fabrik Europas.

Frister & Rossmann, Berlin.

Familien-Nähmaschinen,

für Hausgebrauch, die allein empfehlenswerthen in eleganter Ausführung mit Verschlußkasten und allen Apparaten zu billigsten Fabrikpreisen. — Preis-Courante und Nähproben gratis. Verpackung frei. Mehrjährige Garantie.

Jede **F. & R.** Maschine ist mit der Fabrikfirma, **„Frister & Rossmann"** nebst Fabrikmarke und neuestem **F. & R.** Gestell (Modell 1870) versehen.



Hand-Nähmaschinen

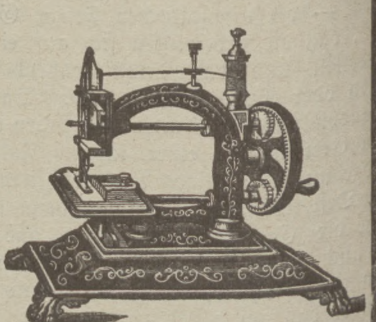
Doppelsteppstich sowie Kettenstich

ganz neu construirt, die allein empfehlenswerthen.

Lager und Vertretung in Thorn bei

J. G. Stockhausen.

Nro. 17. Kleine Gerber-Straße **Nro. 17.**



Peruanischer Guano.

Unter Bezugnahme auf die am 1. Juli d. J. publicirte Ermässigung der Preise für obigen Düngstoff freut es uns, hiermit anzeigen zu können, dass die seitdem stattgefundenen Guano-Importationen eine dem früher von den Chinchas-Inseln eingeführten Guano vollständig gleiche Qualität zeigen. Wir sind dadurch in den Stand gesetzt, für unsere weiteren Lieferungen von

aufgeschlossenem Peru-Guano

ab unseren Fabriken in Hamburg u. Emmerich a./R. unsere Garantie zu erhöhen auf

9—10 pCt. gegen Verflüchtigung geschützten Stickstoff
und 9—10 pCt. lösliche Phosphorsäure

unter dem Anfügen, dass die augenblicklich vorräthige Waare volle 10 pCt. Stickstoff und 10 pCt. lösliche Phosphorsäure enthält.

Hamburg & Emmerich a./Rh., den 15. August 1871.

***Ohlendorff* & Co.,**

Alleinige Importeure des Peru-Guanos und ausschliesslich autorisirte Fabrikanten des aufgeschlossenen Peru-Guanos für Deutschland, die Schweiz, Daenemark, Norwegen, Schweden und Russland.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie Doctor **O. Killisch in Berlin** jetzt: Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Eau de Cologne philocome (Kölnisches Haarwasser)

Zu täglichem Gebrauche, wird mit einem Schwamm oder der Hand auf das Haar gebracht und eingerieben.

verhindert in 3 Tagen die Bildung von Schuppen oder Schinnen, sowie das Ausfallen der Haare. Deren Wachsthum in nie geahnter Weise befördernd, macht es die Haare seidenglänzend und weich, reinigt die Haut und stärkt das Kopf-Nervensystem. Bei der Zusammensetzung d. Mittels ist auf die chemischen Bestandtheile d. Haares Rücksicht genommen und das richtige Verhältniss zwisch. den zum Reize u. zur Nahrung dienlichsten Stoffen gefunden. Als feinstes Toilettemittel bietet es alle Vortheile der bisher erfundenen Haarmittel, es ist angenehm im Gebrauch und die Wirkung desselben schon in wenigen Tagen ersichtlich.

Nach Vorschrift des Erfinders allein echt bereitet durch die Fabrik ätherischer Oele von **H. Haebermann & Co. in Cöln.** Echt zu haben in Thorn bei **Ernst Lambeck.**

Pr. grosse Flasche, die 3 kleine enthält, 20 Sgr., pr. kleine Flasche 10 Sgr.

Lasse Kloak ausfahren, bei Tage mit Maschinen á Kub.' 1½ Sgr. Nachts mit neuen Kasten, 44 Kub.' enthaltend, á Kasten 2 Thlr., mit alten Kasten á Kasten 1 Thlr. Gruben werden nach Ermessung á Kub.' 1½ Sgr. angenommen. Durch diese Offerte erfolgt richtige und schnellere Abfertigung ohne Belästigung unter promptester Ausführung. Bestellungen nimmt Herr **Miehlke,** Neustadt Elisabethstraße Nr. 91 entgegen.

C. A. Luedtke,
Scharfrichterei-Pächter.

Chamottsteine, Cement, Dachpappe und Kalk in ganzen Waggons

offerirt **Eduard Grabe.**

Geldschränke

halte stets auf Lager und sind in guter Auswahl soeben fertig geworden in der Bau- und Kunstschlosserei von

J. Stockhausen,
Thorn, Kl. Gerberstraße 17.

Eis

verkauft **Schlesinger.**

Ein Klempnergeselle

findet bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei **Carl Kleemann.**

Gegen

Nervenaufregungen

und deren nachtheilige Folgen

findet man ein in tausenden von Fällen erprobtes und in diesen stets als vollkommen bewährt befundenes Verfahren, dessen Wirksamkeit noch von keinem andern erreicht wurde, und das allein den einzigen Weg zur sichern Genesung zeigt, in dem Schriftchen:

Die Stärkung der Nerven.

Ein Rathgeber für Nervenleidende und Alle, welche geistig frisch und körperlich gesund bleiben wollen, von **Dr. A. Koch.**

12. Aufl. Preis 7½ Sgr.
Vorräthig bei
Ernst Lambeck in Thorn.

Das ehemals Fräulein **John**'sche Gartengrundstück auf der Kl. Mocker, dicht an der Chaussee und Eisenbahn, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres daselbst.

Das Jagdrecht auf der Feldmark Mocker soll

am 23. August d. J.

Nachmittags 3 Uhr

im Schulzen-Amte daselbst verpachtet werden. Die Bedingungen liegen daselbst aus.

Das Schulzenamt.

Montag 8 Uhr Turnen. Behufs Besprechung einer Turnfahrt nach Ostrometzko wird zu zahlreichem Besuch des Turnplatzes aufgefordert. —

Ein heftiger Husten mit Jucken im Halse und heftigem Brustschmerz verbunden,

plagte mich seit langer Zeit derweise, daß meine Kräfte bald nicht mehr ausreichten, mittelbst weiblicher Handarbeiten Brod zu verdienen. Angewandte ärztliche Mittel hatten keinen Erfolg; ich wurde elend und fast gänzlich hinfällig. Mein Onkel, dem meine Leiden zu Herzen gingen, verschaffte mir ½ Flasche **weißen Brustsyrup** aus der Fabrik von **G. A. W. Mayer in Breslau,** wonach ich schon annähernd Besserung verspürte, und jetzt nachdem ich fortgesetzt 2 andere Flaschen gebraucht, **erfreue ich mich meiner wiederhergestellten Gesundheit.**

Ich weiß meinen, dem Herrn **G. A. W. Mayer in Breslau** schuldigen Dank nicht besser an den Tag zu legen, **als daß ich Brustleidenden, von ähnlichen Uebeln befallen, diesen weißen Brustsyrup der Wahrheit gemäß als heilwirkendes Mittel anzuempfehlen mir erlaube.**

Elmshorn (Holstein), 29. August 1870.

Louise Wilms.

Der ächte G. A. W. Mayer'sche weiße Brustsyrup, prämiirt in Paris 1867, sicherstes Mittel gegen jeden Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Brustleiden, Halsbeschwerden, Blutspeien, Asthma ꝛc. ist zu beziehen in Thorn durch **Friedrich Schulz.**

Eine Wohnung, besteh. in 4 Zimmern und Küche, zu vermiethen Breitenstr. 87 durch **M. Friedländer.**

Auf der Bromberger Vorstadt in dem früher **Kozynski**'schen Hause, ist eine gute Wohnung in der Belle-Etage, bestehend in 3 zusammenhängenden Zimmern mit Küche nebst Zubehör, vom 1. October ab billig zu vermiethen.

G. Hirschfeld, Culmerstr.

Im Hause Heiligegeiststr. 173 habe ich vom 1. October die Wohnung des Herrn **Findeisen** zu vermiethen.

Moritz Heilfron.

---

2 möbl. Zimmer und ein Keller sind sofort zu vermiethen, auch finden Pensionäre freundliche Aufnahme. Zu erfragen bei Herrn **Schlesinger.**

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** In Vertretung **Karl Marquart.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**